

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha und die Behörden in Frankenberg

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Koberg in Frankenberg i. Sa.

Nr 151

Freitag den 4. Juli 1919

78. Jahrgang

Gemäß § 13 der Verordnung vom 4. Februar 1919 zur Ausführung des Gesetzes über die Wohnortverlegung vom 30. Mai 1918 wird bekanntgegeben, daß sich der Pflegschaftsamt für den Pflegschaftsbezirk des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Flöha wie folgt zusammensetzt:

Vorsitzender: Herr Amtshauptmann Dr. Edelmann,
Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Geisler, Erdmannsdorf;

Vertreter von Gemeinden und selbständigen Gutsbezirken:

Herr Gemeindevorstand Widdius, Flöha,
Herr Rittersgutsbesitzer Graf v. Rosenzweig auf Erdmannsdorf;

Vertreter der Frankenhäuser:

Herr Fabrikant Wötter, Knerswalde,
Stellvertreter: Herr Fabrikbesitzer Dr. Emmrich, Waldkirchen,
Herr Tischler Bangs, Flöha,
Stellvertreter: Herr Expedient Fischer, Erdmannsdorf;

Weitere Mitglieder:

Herr Schulrat Wösch, Flöha,
Herr Superintendent Dörner, Flöha,
Herr Amtshauptmann Dr. Edelmann, Flöha,
Herr Schuldirektor Schmidt, Augustsburg,
Herr Richard Heymann, Güldenberg,
Herr Medizinalrat Dr. Kändler, Flöha,
Flöha, am 30. Juni 1919.

Fraulein Dr. Martens, Flöha,
Herr Rudolf Schachtel, Gornau,
Herr Dr. med. Schreiber, Niederwiesla,
Herr Herrschmidt, Sachtdorf,
Herr Oberamtsrichter Dr. Spinler,
Augustsburg.

Der Vorsitzende des Pflegschaftsausschusses.

Kundenanmeldung zum Bezug von Nährmitteln

Die Anmeldung zum Bezug von Nährmitteln für die Wochen vom 13. Juli bis 9. August ds. J. hat mittels des Abschnitts B der durch die Bekanntmachung vom 30. Mai ds. J. festgesetzten Nährmittellisten in der Zeit vom 5. bis 7. Juli ds. J. in dem Geschäft, bei dem der Einkauf der Nährmittel in den vorbestimmten Wochen bewirkt werden soll, zu erfolgen.
Nur Nährmittellisten, die zur Belieferung frögemäßig angemeldet worden sind, können in dem oben angegebenen vierwöchigen Zeitraum mit Nährmitteln beliefert werden. Versäumnis der Anmeldung, wie sie in vielen Fällen bei der Voranmeldung zur Belieferung des Abschnittes zu verzeichnen war, muß die Sicherstellung der Ernährung der gesamten Einwohnerschaft schwer gefährden. Die Einhaltung der Anmeldefrist ist daher zur Vermeidung von Unzulänglichkeiten unbedingt erforderlich.

Im vorangegebenen Zeitraum neu zuziehende oder sonst in Bezug kommende Personen haben ihre Voranmeldung zum Nährmittelbezug bei dem von ihnen gewählten Geschäft jeweils sofort zu bewirken.

Gast- und Schankwirtschaften haben sich unter Vorlegung des ihnen erteilten Bezugscheines ebenfalls zum Bezug der Nährmittel frögemäßig anzumelden. Die Entnahme der zugehörigen Nährmittel bei gegen Abgabe des jeweils gültigen Wochenabschnittes des Bezugscheines zu erfolgen.

Arbeitslose haben sich zum Bezug der ihnen bewilligten Nährmittel ebenfalls bei dem von ihnen gewählten Geschäft anzumelden zu lassen. Als Bezugsausweise über Krankennährmittel sind bei dem Bezugsberechtigten zugehörige Nährmittellisten eingeführt worden, gegen deren Abgabe die bewilligte wöchentliche Nährmittelmengen abgehoben werden kann.

England arbeitet, Deutschland träumt

So ist ein Artikel überschrieben, in welchem die Magdeburgerische Zeitung eine äußerst bemerkenswerte Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Leistungen beider Länder vornimmt. Der Verfasser, Franz Wieweg, zieht mit bitterem, aber sehr gerechtfertigtem Ernst gegen die Trägheit und Gleichgültigkeit zu Felde, die sich die deutsche Arbeiterschaft, sehr zu ihrem eigenen Schaden, zuschulden kommen läßt. Folgende Ausführungen sollten in jedem Betriebe eindringlich beachtet werden:

In England sind Fabrikanten und Arbeiter emsig dabei, sich auf die Herstellung von Maschinen einzustellen, die vor dem Kriege zum großen Teil deutsche Arbeiter für den Weltmarkt fabrizierten; in Deutschland müssen Maschinenfabriken mit Tausenden von Arbeitern hülfslos werden wegen Rohstoffmangels, zu geringer Arbeiterleistung und Lohnforderungen, die mit den schon wahnsinnig hohen Fabrikpreisen nicht gedeckt werden können. In England richtet man sich auf die Schreibmaschinenherstellung im weiteren Umfange ein, um auf dem Weltmarkt in diesem mit Amerika konkurrieren zu können. In Deutschland haben die Schreibmaschinenfabriken in diesen Tagen die Preise auf 1000 Mark und neuerdings nochmals auf 1200 Mark gegen 300 Mark vor dem Kriege erhöht und denken nicht daran, damit auf dem Weltmarkt konkurrieren zu können, selbst nicht bei dem heutigen Stand der deutschen Wälua. In England versichern die Fabrikanten, daß sie jetzt hinter die besonderen deutschen Kunstgriffe bestimmter deutscher Metallbearbeitung gekommen sind und daß sie die Herstellung vieler kleiner Eisenwaren, die früher Deutschland auf den Weltmarkt lieferte, aufgenommen haben; in Deutschland kann die Kleinindustrie noch nicht einen Bruchteil des deutschen Bedarfs in Schloßern, Schließern, Messern, Beschlägen usw. decken, weil die deutschen Kohlen-Vergleute, anstatt Politik in den Feiertagen zu treiben, den größten Teil ihres Tages mit Politik ausfallen, 18 Stunden des Tages frei und nur 6 Tagestunden Diener ihres Berufes sein wollen, ja auch in diesen noch Politik treiben. Es sind gewiß die besten Arbeiter, die nicht nur mechanisch die ihnen übertragene Teilarbeit ausführen, sondern Interesse nehmen an der Gesamtarbeit und über ihre Zusammenhänge nachdenken. Aber es ist kein Fortschritt, wenn die Hand nicht mehr arbeiten will, wie es der Kopf bestimmt, wenn der Maschinenbauer nicht mehr das Maschinenbild sehen will, wie der Ingenieur es ihm vorschreibt, der Handarbeiter nicht mehr so arbeiten will, wie es der kaufmännische Leiter der Gesamtheit als notwendig erkennt und anordnet. Der Arbeiterbesitz als Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit im Bergbau in der durch den verlorenen Krieg um Jahrzehnte zurückgeworfenen deutschen Volkswirtschaft ist das Ergebnis von Massenentkämpfungen. Tieferegedenes Denken führt zu der Erkenntnis, daß der Grundzweck der Arbeit die Befriedigung eines vorhandenen Bedarfs an Arbeitszeugnissen ist. Das Wesentliche ist nicht, daß der Arbeiter des Dorfes in einer festbegrenzten Arbeitszeit so viel Arbeitsstunden erarbeitet, als er zum Leben bedarf, sondern, daß er so viel Brot bäckt, als Landwirt, Müller,

Schuhmacher, Schneider, Maurer, Zimmerer, Krämer usw., die für die Deckung seiner eigenen Lebensbedürfnisse arbeiten, zum Leben bedürfen. Zur Befolgung auf diese Grundregel werden wir uns wieder zurückfinden, wenn allgemein erkannt ist, daß die sechsstündige Arbeitszeit und ähnliches nicht früher eingeführt werden kann, als bis die Zeit allgemein dafür reif geworden ist. Der Engländer, Franzose, Amerikaner, Italiener usw. scheint sich soweit jedenfalls heute klar zu sein. Der Deutsche dämmert noch. Wie lange noch?

Man pflegt zu sagen, daß die Erkenntnis eines Übels der erste Schritt zur Besserung ist. Nun wohl, es dürfte in Deutschland keinen Menschen mit gesunden Sinnen geben, der nicht ganz genau wüßte, wie nötig uns jede Stunde fruchtbarer Arbeit ist, aber leider merkt man wenig davon, daß solche Einsicht zu praktischen Folgerungen führt!

Ein Menetekel! Auf den rheinischen Stahlwerken in Meiderich hat es kürzlich wieder einmal einen Streik gegeben. Die Lokomotivführer auf dem Werk verweigerten jedes Fahren, um dadurch die Bezahlung einer zweiten Streikfrist zu erzwingen. Die Direktion machte diese Forderung ablehnen, worauf sofort auch die Kesselheizer selbst die allerdringlichsten Rohstandsarbeiten verweigerten. Darauf kamen augenblicklich die Hochöfen außer Betrieb, und es ereigneten sich drei schwere Explosionen, die einen großen Schaden anrichteten.

Streik und kein Ende! Bis es zur Explosion kommt! Sollen wir hierin nicht ein Warnungszeichen erblicken?

Reichstagswahlen im Januar

Nach den Behauptungen im Kollektenausgang der Nationalversammlung zu Weimar hofft man die Verfassungsvorlagen etwa Mitte Juli zu erledigen. Von Oktober bis Dezember dürfte das Plenum der Nationalversammlung den vorliegenden Arbeitsstoff in Berlin aufarbeiten. Die allgemeinen Neuwahlen zum Reichstag werden voraussichtlich im Januar stattfinden.

Eine deutsche Note

Schnelle Aufhebung der Blockade und Heimsendung der Kriegsgefangenen verlangt

Berlin, 2. 7. Durch die deutsche Friedensdelegation in Versailles ist dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau folgende Note überreicht worden:

Herr Präsident!

Auf die Note vom 28. Juni betr. die Aufhebung der Blockade beziehe ich mich. Ichnen folgendes mitzuteilen: Die deutsche Regierung nimmt davon Kenntnis, daß die verbündeten und assoziierten Regierungen bereit sind, sobald sie von der ordnungsmäßigen und vollständigen Ratifizierung des Friedensvertrages durch das Deutsche Reich amtlich Kenntnis erhalten, die Blockade schon vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages aufzuheben. In dem Wunsch, so schnell wie möglich von der für Deutschland so schweren und verhängnisvollen Blockade befreit zu werden, wird die deutsche Regierung alles daran setzen, was die für die Ratifizierung erforderlichen Maßnahmen zu beschleunigen. Sie hofft, Anfang der nächsten Woche in der Lage zu sein, den

Die Inhaber und Leiter der für die Belieferung der Nährmittellisten in Betracht kommenden Geschäfte haben die sich zur Belieferung durch ihre Geschäfte anmeldenden Kunden in eine Kundenliste einzutragen und diese Kundenliste, zu der ihnen Vorbrüche durch die Gemeindebehörden zugehen werden, in doppelten Stücken gleichzeitig mit den zu je 50 Stück gebündelten und nach der verschiedenen Farbe der Abschnitte geordneten Anmelde-Abschnitten B an die Gemeindebehörde des Ortes, wo sich das Geschäft befindet, spätestens bis zum 9. Juli ds. J. einzureichen. Die Gemeindebehörden haben ein Stück der Kundenliste nach Prüfung an das betreffende Geschäft zurückzugeben und das zweite Stück an die Bezugsvereinigung des Kommunalverbandes Flöha unter Beifügung der Anmelde-Abschnitte spätestens bis zum 11. Juli ds. J. abzusenden.

Der Kommunalverband.

In der Woche vom 30. Juni bis 6. Juli ds. J. werden auf den Kopf der Bevölkerung 100 Gramm und für Kinder unter 6 Jahren 50 Gramm Fleisch bezugsfähig. Der Preis wird in Abänderung der bies. Bekanntmachung vom 5. Februar 1919 für 1 Pfund Rindfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbratlinge auf 3,40 Mark, Hackfleisch auf 3,90 Mark und Blut-, Leber- und Brühwürst auf 3,00 Mark festgesetzt.

Flöha, den 2. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Außer den auch für Juli in Aussicht stehenden Zulagverteilungen von Auslandsfett werden in diesem Monat

100 Gramm Butter und 150 Gramm Margarine

auf den Kopf der Bevölkerung verteilt werden.

Die den Kranken bewilligten wöchentlichen Buttermengen sind wieder voll zu gewähren. Auch können Bäckereien und Gattwirtschaften mit den festgesetzten Margarine-Mengen beliefert werden.

Flöha, am 1. Juli 1919.

Der Kommunalverband.

Lebensmittel-Verkäufe:

Nichtanzwärtiges Rindfleisch Freitag den 4. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab (ohne Abgabe von Marken) an die Bewohner des 3. Bezirkes Nr. 101 bis 450. Es werden 125 Gramm auf den Kopf abgegeben. — Ausweisliste B vorzulegen.

Gier-Verkauf an Kinderbewohnern in der städtischen Niederlage

Freitag den 4. ds. Mts. vormittags 8 bis 12 Uhr für den 1. Bezirk.

Sonnabend 5. ds. Mts. vormittags 8 bis 12 Uhr für den 2. Bezirk.

gegen Marke Nr. 5 der abgestempelten Eierkarte. Die Ausweisliste B vorzulegen. Stadtamt Frankenberg, den 3. Juli 1919.

Kohlen-Abgabe auf Marke 8 der Kohlengrundkarte

Freitag den 4. Juli 1919 in der Association und bei Zeichmann.

Die Wochenmenge muß innerhalb 5 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an, auf den jeweils geltenden Nummer-Abschnitt entnommen werden, andernfalls gilt die Marke als verfallen. — Eine Nachbelieferung findet nicht statt.

Frankenberg, den 3. Juli 1919.

Die Ortskohlenstelle.

verbündeten und assoziierten Regierungen von der erfolgten Beschließung der geschiedenen Körperchaften und von der Befreiung des Friedensvertrages durch den Reichspräsidenten Mitteilung machen zu können. Die deutsche Regierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten und assoziierten Regierungen in demselben Geiste, der sie zu der Zulage einer früheren Aufhebung der Blockade veranlaßt hat, sich damit einverstanden erklären werden, daß, sobald die erwähnte Nachricht vorliegt, auch mit der Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen aus ihren Ländern begonnen werden.

Gerechtmigen Sie, Herr Präsident, die Berücksichtigung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Müller, Reichsminister des Auswärtigen.

Abbruch des Eisenbahnerstreiks

Berlin, 2. 7. Dem „Köln-Abendblatt“ zufolge erklärt der Vorstand der Ortsgruppe des Deutschen Eisenbahnerverbandes eine Erklärung, in welcher es heißt:

Da wir uns der Einsicht lehnenswerdlich verweigern, daß der Eisenbahnerstreik in diesem Augenblicke schwere Schädigungen für die Allgemeinheit mit sich bringt, haben wir uns entschlossen, unsere eigenen Interessen vorläufig hinter denen der Allgemeinheit zurückzustellen. Wir haben daher unseren Mitstreikern empfohlen, vom morgigen Tage ab die Arbeit im vollen Ausmaße wieder aufzunehmen. Die Abkündigung, die in einer ganzen Reihe von Betrieben heute Ratgefangen hat, ergab eine harte Arbeit für den Abbruch des Streiks. Wir haben schon gestern und heute unser Möglichstes getan, die Lebensmittelversorgung Groß-Berlins trotz des Streiks sicherzustellen. Der Vorwurf, welcher uns von verschiedenen Seiten gemacht wurde, als hätten wir die Absicht, die Lebensmittelversorgung Berlins zu gefährden, ist völlig ungerichtet. Wir hoffen, daß die Behörden unseren berechtigten Wünschen nach Aufhebung der Löhne und Gehälter unserer Mitglieder nach Möglichkeit entgegenkommen werden.

Gotha Räterepublik?

Der „Votanzzeiger“ meldet aus Gotha: Die aus drei Unabhängigen bestehende Regierung legte der Gothaer Landesversammlung den Entwurf einer Verfassung vor, durch welche das reine Räteystem festgelegt werden soll. Unter den wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Die vollziehende Staatsgewalt wird von den Arbeiter- und Bauernräten ausgeübt. Die Regierungsgeschäfte führt der Rat der Volksbeauftragten, bestehend aus drei Mitgliedern. Die Kirche wird vom Staate, die Schule von der Kirche getrennt. Religiöser Unterricht wird nicht mehr erteilt. Privatgulen sind verboten. Da im Landtag die Unabhängigen mit 10 gegen 9 Stimmen die Mehrheit haben, dürfte dieser Entwurf angenommen werden.

Forderungen an Deutschösterreich

Aus den Friedensbedingungen für Deutschösterreich wird nach der Täg. Rundschau gemeldet, daß das Heer Deutschösterreichs um zwei Drittel kleiner sein müsse, als die Heeresbestände der lawischen Nationalstaaten, der auf Deutschösterreich entfallende Anteil der Kriegsschuld dagegen um 25% höher als für diese Staaten.

Die Jungfranzosen

Auf Drängen der deutschen Behörden wurden die von den Franzosen in Rehl verhafteten Amtspersonen, darunter der Oberamtsmann und der Oberamtsrichter, wieder freigelassen, während sie den Staatsanwalt Werber in Haft behielten. Wie verlautet, wird der Oberamtsmann in den nächsten Tagen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Die Versuche, im besetzten badiſchen Gebiet eine franzosenfreundliche Stimmung unter der treudeutsch gesinnten Bevölkerung hervorzurufen, werden von dem bekannten Hompa und seinen wenigen Gesinnungsgenossen, darunter dem vor einiger Zeit zugezogenen Berliner Bädermeister Busse, eifrig fortgesetzt, wobei sich diese Verräter größter Beliebtheit bei den Franzosen erfreuen. Diese haben sich den bezeichnenden Namen Jungfranzosen zugelegt und befehlen die ungeheure Dreistigkeit, in einer Denkschrift an die französische Regierung die Bitte auszusprechen, daß das besetzte badiſche Gebiet dem französischen Staat einverleibt werden möchte und erklärten zugleich, daß sie jetzt schon die staatlichen Wablungen und die Rebler Hafenanlagen als das rechtmäßige Eigentum der französischen Regierung ansehen würden. Die Franzosen haben gestern an der Rheinbrücke von Rehl die deutschen Reichswappen entfernt und durch die französischen ersetzt.

Hinrichtungen von Knaben in Budapest

Reisende aus Ungarn berichten, daß bei der Niederwerfung des letzten Putſches in Budapest nicht nur Soldaten und Zivilisten, sondern auch halbwüchsige Knaben haufenweise erschossen worden sind. Es waren dies die Zöglinge der Ludovica-Akademie, die sich an der Besetzung der Telephonzentrale beteiligt hatten, 14- oder 15jährige Knaben. Sie wurden kaum, um was es sich handelte, sondern machten den Putſch vor allem deshalb mit, weil man sie in der Militärakademie hatte hungern lassen.

Peter Carp †

In Tribunesti ist der rumänische Staatsmann Peter Carp im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war am 29. Juni 1837 in Jassy geboren und betätigte stets warme Sympathie für Deutschland. Er widersetzte sich auch der Kriegserklärung Rumaniens an die Zentralmächte, drang aber mit seiner Ansicht nicht durch.

Peter Carp entstammt einer alten moldauischen Bojarenfamilie und wurde später in Berlin erzogen. Er studierte in Bonn Staatswissenschaft. Im Jahre 1862 kehrte er nach Rumänien zurück und wirkte hier für die Vereinigung der damals noch getrennten Fürstentümer Moldau und Walachei unter einem Fürsten aus europäischer Familie. Als der Mai 1868 die Erfüllung dieses Zieles gebracht hatte, gehörte er fortan zu den leitenden Staatsmännern des neuen Königreiches. Er war als Diplomat zunächst in Wien und Rom tätig. 1870 wurde er Minister des Aeußeren und gehörte fortan den meisten konservativen Kabinetten an, als Landwirtschaftsminister, als Finanzminister und als Ministerpräsident. Carp blieb bis zum Einmarsch der verbündeten Armeen in Bukarest und nahm an der allgemeinen Flucht nach Osten nicht teil.

Die Verfassungsvorlage in der Nationalversammlung

Weimar, 2. Juli.

Der schleunige Antrag der Abg. Rammeyer und Gen., betr. die Aufhebung des gegen den Abg. Wandorfer schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session, wird an die Geschäftsordnungscommission verwiesen.

Es folgen die Interpellationen Arnstadt (Deutschnat.) über Beamtenfragen (Gräber (Zentr.) über Revolutionschäden, Auer (Soz.) über die steuerliche Erfassung der Kriegsgewinne und über die Notlage der Zivil- und Militärrentenempfänger, Arnstadt über die Planwirtschaft. Die Minister David, Wiffell und Erberger erklären sich zur Beantwortung in den nächsten Tagen bereit.

Das Haus tritt in die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes ein auf Grund des Berichtes des

Verfassungsausschusses, der den Entwurf in vielen Punkten abgeändert und durch neue Bestimmungen ergänzt und erweitert hat. Der Stoff ist in zwei Hauptteile getrennt. Der erste behandelt den Ausbau und die Aufgaben des Reiches, der zweite die Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß der Kellertenausschuß vorgeschlägt, dem Berichterstatter 25 Minuten und den Parteirednern 15 Minuten Redezeit zu gewähren.

Abg. Hauemann (Dem.) führt als Vorsitzender des Verfassungsausschusses aus, daß das vorliegende Werk unter schwerster Sorge geschaffen worden ist. Der Verfassungsentwurf sei sehr gründlich beraten worden; nicht weniger als 500 Abstimmlungen sind notwendig gewesen. Dem Werke ist die Mitarbeit der Regierungsvertreter auch der Einzelstaaten und sämtlicher Parteien in gleichem Maße zugute gekommen. Das strittige Problem des Einheitsstaates ist nicht gelöst worden, dennoch ist auf vier großen Gebieten die Einheit herbeigeführt worden, Reichseisenbahnen und Reichspost, Reichsabgaben, die Regelung der Reichswasserstraßen und die Reichswehr wären unabweisbar. Ein verfassunggebendes Reichsgesetz soll ferner Bestimmungen über die Neugestaltung und Neubildung neuer Länder treffen. Andere Fragen, so das Wahlgesetz, sind der Reichsgegebung vorbehalten geblieben. Wird die Verfassung angenommen, dann kann kein Volk sich einer freieren Konstitution rühmen. (Beifall.) Auch entspricht die Lösung dem Volksgeist. Das Deutsche Reich ist ein einheitslicher Volksstaat, gegründet auf der freien Selbstbestimmung der ganzen Nation. Der Reichsstaat ist der Träger der Souveränität, die in dem Volke ruht. Das ist eine Freiheit, wie sie in keinem anderen Volk getroffen wird. Wer das leugnet, würde lügen. Im ersten Hauptteil enthält der erste Abschnitt die Bestimmungen über die Gliederung des Reiches. Hierüber referierte Abg. Dr. Rahl. Der Anschluß Deutsch-Oesterreichs ließ sich angesichts der tatsächlichen Lage nicht verwirklichen.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.) begründet den Antrag der Unabhängigen, in der Ueberschrift die Worte „Verfassung des Deutschen Reiches“ zu ersetzen durch „Verfassung der Deutschen Republik“. Der Redner tritt lebhaft für den deutschen Einheitsstaat ein und fordert, daß er mit allen Mitteln durchgeführt wird.

Reichskommissar Dr. Preuß: Der Gedanke, daß das Deutsche Reich eine Republik ist, kommt in der Verfassung durchweg zum Ausdruck. Will Herr Cohn aber den Namen Reich in der ganzen Verfassung beseitigen, so möchte ich entschieden widersprechen. Wir würden sehr erhebliche Werte nationalen Einheitsgefühls vergeuden und zurückstoßen, wenn wir den Namen Reich beseitigen wollten. Der Einheitsstaat ist zurzeit in Deutschland nicht herzustellen. Wir lassen den Ländern die Selbstständigkeit, die ohne Gefährdung der Reichsinteressen möglich ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Abt (Dem.): Es wäre völlig verfehlt, die Bezeichnung Deutsches Reich deshalb beseitigen zu wollen, weil es nach der Auffassung des Herrn Dr. Cohn ein Deutsches Reich nicht mehr geben soll. Ebenso scheidet die Erwägung, daß das Ausland an der Bezeichnung Deutsches Reich Anstoß nehmen könnte, für mich vollständig aus. Die Revolution hat nur die Verfassungsform geändert, an der Struktur des Reiches als Bundesstaat hat sich nichts geändert.

Abg. Quard (Soz.): Um agitatorischen Mißdeutungen und Mißverständnissen vorzubeugen, sind wir geneigt, für den Antrag Cohn zu stimmen. Im Ausschuß sind wir mit aller Entschiedenheit für den Einheitsstaat eingetreten. Wie weit sind aber Möglichkeiten für seine Durchführung vorhanden? Die Wahrheit ist, daß die Revolution womöglich eine Verklärung des Partikularismus in Deutschland gebracht hat.

Der Antrag, in der Ueberschrift Verfassung der Deutschen Republik zu setzen, wird abgelehnt. Die Ueberschrift Verfassung des Deutschen Reiches wird angenommen. Ohne Aussprache wird auch die Einleitung angenommen.

Bei der Beratung über Artikel 1, in welchem bestimmt wird, daß das Reich eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus, erklärt Abg. Dr. von Döhring (Deutschn.): Für uns bedeutet dieser Artikel den Abschied von einer großen Vergangenheit, den Abschied von der konstitutionellen Monarchie und den Uebergang zum parlamentarisch regier-

ten Volksstaat. Für uns entsteht daraus die Frage, ob wir unter Siegel unter diese Latzjahre brüden sollen. Wir verneinen sie, weil wir noch heute grundsätzliche Anhänger der Monarchie sind. Dennoch wollen wir auf dem Boden der neuen Tatsachen mitarbeiten. Der vorliegende Entwurf ist nicht der Ausdruck für den Willen eines freien Volkes. Wir bebauern namentlich die Bestimmungen über die Reichswehr, die in einem Augenblick ergehen, wo der Wilsonsche Völkerbund ausgerichtet werden soll, ein Bluff, mit dem weiter nichts als die wirtschaftliche und politische Anrechtung des deutschen Volkes erreicht werden soll. Wir verneinen die Frage, ob diese Republik die Aufgabe erfüllt, uns aus der Not in die Höhe zu führen, mit aller Bestimmtheit.

Ein unabhängiger Antrag verlangt, den Satz 1 im Artikel 1 wie folgt zu fassen: Die Deutsche Republik ist ein Einheitsstaat.

Reichsminister Dr. David: Die neue Verfassung eröffnet freie Bahn für jeden geistigen Kampf. Gegenüber dem Vorwurf, die Verfassung trage den Charakter der Schwäche, möchte ich den Herren von der Rechten sagen, falls sie versuchen sollten, die Probe aufs Exempel zu machen, so würden sie erfahren, wie stark die Republik begründet ist.

Abg. Koch (Dem.): Wir sind keine grundsätzlichen Republikaner. Heute aber kann von einer Wiedererfassung der Monarchie keine Rede mehr sein. Die Verfassung ist nicht fehlerlos, aber wenn das Volk erst zur Ruhe gekommen ist, wird es erfahren, ein wie großes und gewaltiges Werk mit ihr entstanden ist.

Abg. Saxe (U. Soz.): Die Kommunisten sind geradezu für vogelfrei erklärt. Wir wollen die Anbetung der Gewalt, die Verherrlichung des Krieges beseitigen.

Reichsminister Dr. David: Der Kampf der geistigen Waffen wird von der Regierung nicht eingeschränkt. Aber wenn zu Gewalt aufgefordert wird mit Handgranaten, dann ist es Pflicht der Regierung, einzuschreiten. (Lärm bei den Sozialisten.)

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.): Es ist unwahr, daß wir zur Gewalt aufgefordert haben.

Der Antrag der Unabhängigen zum ersten Satz des ersten Artikels wird abgelehnt und die Fassung des Entwurfes mit großer Mehrheit angenommen.

Artikel 2 wird ohne Aussprache angenommen.

Es folgt die Beratung über Artikel 3, welcher bestimmt: Die Reichsfarben sind Schwarz-rot-gold. Die Handelsflagge wird durch Reichsgesetz bestimmt.

Reichsminister Dr. David: Ein Zentrumsantrag schlägt vor, daß die Handelsflagge Schwarz-weiß-rot sein soll und mit schwarz-rot-goldenen Eden versehen werden soll. Die Regierung ist mit dieser Regelung einverstanden. Ein unabhängiger Antrag verlangt Rot als Reichsfarbe. Die rote Fahne ist abzulehnen, denn sie würde eine Parteilichkeit sein, wir müssen aber ein Symbol schaffen, zu dem sich das ganze Volk mit Freude bekennt. Aus dem gleichen Grunde empfehle ich auch die Ablehnung des Antrages der Rechten auf Beibehaltung der schwarz-weiß-rotten Fahne. Diese war schon vor dem Kriege für einen großen Teil unseres Volkes lediglich Parteilichkeit. (Lebhafte Widerspruch.) Die Farben schwarz-rot-gold dagegen halten den Gedanken aufrecht an die Notwendigkeit der Einigung und des Zusammenflusses aller auch über unsere politischen Grenzen hinaus, die durch Blut und Sprache zu uns gehören. Nicht durch Krieg und Gewalt wollen wir wirken, sondern durch die verbende Kraft der politischen und sozialen Kultur des neuen Staates. Dabei wird uns die Farbe schwarz-rot-gold das einigende Symbol sein. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Rahl (Deutschn. Sp.) setzt sich mit aller Entschiedenheit für die Flagge schwarz-weiß-rot ein.

Abg. Lavrenz (Deutschn.): In der schwarz-weiß-rotten Flagge sehen wir ein Symbol der Vaterlandsliebe, und darum ist sie uns ein Heiligtum.

Abg. Peterson (Dem.): Die überwiegende Mehrheit meiner Fraktion wird für die Beibehaltung der alten Farben stimmen.

Abg. Cohn (U. Soz.): Die Beibehaltung von schwarz-weiß-rot wäre eine schwere Provokation gegen die überwiegende Mehrheit des Volkes.

Abg. Wolfenbuer (Soz.): Für Deutschland ist nun

Durch schwere Not ...

Originalroman von Ann Hruscha.

5 Nachdruck verboten.

Des alten Herrn Gedanken waren allmählich laut geworden. Die Gräfin ließ ihn ruhig poltern. Sie wußte, es war ihm zuweilen notwendig, sich so unter vier Augen „Luft zu machen“. Dann gewann er es wieder leichter über sich, äußerlich gut mit Hildegard auszukommen.

Und das mußte man doch. Sie war doch Gebhards Frau! Und da sie, wenn auch ohne Vermögen, so doch aus sehr guter Familie stammte — die Werders leiteten ihren Stammbaum bis zu den Kreuzzügen zurück —, so war man ja auch auf Gräfinlich mit Gebhards Wahl ganz einverstanden gewesen.

Später freilich — besonders seit Gebhards leitender Wille fehlte, gab es manche heimliche Verstimmung. Aber wozu darüber reden? Eine so kalte, eiserne Natur wie die Hildegards, der alle Wärme fehlte, war ja doch nicht zu beeinflussen.

Der Graf schalt weiter, bis ihn seine Gemahlin endlich lächelnd unterbrach: „Willst du nicht endlich aufhören nach der falschen Seite zu schlagen, lieber Hans? Dein ganzer Kerger heißt ja doch nur — Trizi!“

Greuzach blieb stehen, sah seine Frau einen Augenblick mit nicht sehr geistreichem Gesicht an und brach dann in Lachen aus.

„Neht hast du, Gijela! Der Kader ist's! Sie fehlt mir auch zu sehr! Dir nicht auch?“

„Ja. Ihr fröhliches Lachen, das flinke Plappermäulchen und die edelshafte Geschwindigkeit, mit der sie tagsüber treppauf, treppab huscht, das ganze Haus mit Leben erfüllend, gehen einem wirklich sehr ab!“

„Du dumme, daß Hildegard sie mitnehmen mußte! Sie kümmert sich doch sonst wenig um das Mädel. Höchstens als „Strafbartel“ taucht sie bei Trizi auf. Und die Trizi hätte es bei uns ohne die Frau Mama viel besser gehabt. Hätte keine Schelte bekommen, tun und lassen können, was sie mag, und ich hätte ihr all ihre Lieblingspfeifen lassen!“

„Ich glaube, das war aber gerade der Hauptgrund, warum Hildegard Trizi diesmal mitnahm: sie fürchtete, wir würden sie allzusehr vermöhen, da Fräulein Kräger nicht als Gegengewicht da ist.“

„Unfenn! Verwöhnt! Wenn die arme Trizi nicht uns hätte, die ihr Liebe und Verständnis entgegenbringen, und die Dienstleute ihr heimlich herausheffen würden bei manchem

bunnen Streich, müßte sie sich zu Tode kränken neben dieser — liebevollen Mutter! Ein Glück nur, daß sie's bisher nicht merkte.“

„Nun, Hildegard meint es doch gewiß nur gut. Und ein bißchen wild ist ja Trizi für ihre Jahre.“

„Gott sei Dank, daß sie sich noch nicht zu dem desirierten Affen machen ließ, den Hildegard aus ihr schaffen will! Das ist ja gerade das Schöne an dem süßen kleinen Kader, daß sie so voll Frische und Natürlichkeit ist, nichts von Faltschheit weiß und das Herz am rechten Fied hat! Aber dafür hat die Frau Mama kein Verständnis, weil ihr all das selbst fehlt!“

Er warf seine Zigarette in den Aschenbecher und sich selbst in den Klubfessel am Ramin seiner Gemahlin gegenüber. „Ja! Es ist eben ein Unterschied zwischen einer Greuzach und — einer Werber!“

Die Gräfin schwieg. Sie fand: man mußte darüber doch nicht immer wieder reden!

Draußen fuhr der Frühlingswind durch den nächtlichen Park. Nicht kühl, sondern liebend strich er an den Fenstern hin, raschelte leise im dünnen Laub des Vorjahrs und spielte in den Zweigen der meist noch unbelaubten Bäume, die straff, von jungem Saft geschwellt, mit ihren biden Knospen in die weiche Märzlucht ragten.

Im Schloß herrschte Totenstille. Denn das Gefinde hatte sich in die Küche zurückgezogen, und Tante Sessa stand noch immer bei der Wamsell in der Wäschezimmer, die ganz am Ende des langen Korridors lag. Zum hundertsten Male erzählte sie der interessiert Zuhörenden die alte Geschichte vom Niedergang der Barone Pernitz auf Ehrenhofen, das jeht schon seit Jahrzehnten sozusagen als herrenloses Gut verlassen dalag. Und wenn sie es natürlich auch nicht in Worten ausdrückte, so mußte die Wamsell es doch aus mancher andeutenden Bemerkung schließen, daß zwischen dem letzten, bei Nacht und Nebel verschwundenen Besitzer — Eberhard Pernitz — und der damals fünfundsingzigjährigen Romtelle Sessa eine ungemein romantische Liebesgeschichte gespielt hatte.

Plötzlich aber unterbrach sich die Stiftdame und hob hochend den Kopf. War das nicht das Rollen eines Wagens unten, der von der Landstraße in den Park einbog?

Zwei Minuten später schoß Tante Sessa aufgeregt ins Wohnzimmer und alarmierte Bruder und Schwägerin.

Wir bekommen Besuch! Eben hält der Wagen unten. Am Ende ist Dinas Schwiegermutter etwas zugepöhen? Sagte sie nicht erst neulich, der alte Rechen habe ein schwaches Herz? Mein Gott, wenn er jeht gestorben wäre, wo sein Sohn im Feld jeht —“

„Phantasiere dir doch nichts zusammen, Sessa,“ unterbrach sie der Graf, der den Wagen auch bereits gehört hatte, ärgerlich. „Das sind nicht die Lechner Gütle. Die kenne ich am Trab. Ein ganz gemeiner Mietswagen ist's. Du brauchst einen wirklich nicht ins Bodshorn zu jagen mit deinen Schwarzheeren!“

„Aber jemand kommt doch! Und für Besuch ist's doch eigentlich schon zu spät. Soll ich nachsehen —“

„J woher! Dageblieben! Anauer wird ja wohl melden, was los ist. Müßte wissen, wozu man die Dienerschaft sonst hätte!“

„Aber —“
„Sie konnte nicht weiter sprechen. Denn die Tür wurde heftig aufgerissen und Trizi stürzte herein. Den Hut schief, das Haar zerzaust, aber strahlendes Vergnügen in den blanken, verschminkt lachenden Augen warf sie sich dem Großvater in die Arme.“

„Seid umschlungen, Millionen — diesen Ruf der ganzen Welt!“ deklamierte sie, dann aber fuhr sie gleich ernst werdend mit geheimnisvoller Wichtigkeit fort: „Eine fabelhafte Neuigkeit, Großpapa! Ich bin gleich hierher gelaufen, um es euch zuerst zu erzählen. Denn ich weiß es am besten! Mama und Tante Hertha wollen sich erst umkleiden, und ihr dürft mich auch später ja nicht verraten —“

„Herrgott, Kaderchen, so rede doch vernünftig! Was ist denn geschehen! Warum seid ihr überhaupt schon zurück, wo ihr doch erst morgen abend kommen wolltet?“

„Weil's mit der Ueberraschung Effig war. Hängt alles mit der Neuigkeit zusammen. Was bekomme ich, wenn ich's sage? Jeht Tafeln Schokolade — ja?“

„Du bist wohl übergeschnappt, Trizi? Jeht, wo Schokolade so teuer ist! Kostete ja ein Vermögen! Zwei meinetwegen, sonst schiden wir dich einfach ins Bett.“

„J wo! Dazu brennt ihr ja alle viel zu sehr auf die Neuigkeit — hier in dem Eimerle, wo nie was passiert! Jeht Tafeln sind ja fabelhaft billig für eine solche Sensationsnachricht, die noch dazu wahr und von Augenzeugen bestätigt ist. Also fix, Großpapa, hole sie. Dort im Wandschrank hast du ja deinen Vorrat für ähnliche Gelegenheiten. Zwei bitte auf die Hand, die andern nachher. Und nur rasch, sonst wird uns Tante Sessa ohnmächtig vor Neugier und die Mama kommt.“

Großpapa schmunzelte und ging trotz der vorwurfsvollen Mahnung seiner Gemahlin, doch „nicht so schwach zu sein“, nach dem Wandschrank.

„Na also, Großpapa, da hast. Aber jeht endlich los!“

[Fortsetzung folgt.]

chmal schwarz-rot-gold die Farbe, für welche die Demokratie von jeher gekämpft hat.

Abg. Dr. Luida (Dem.): Im Auftrage der Widerheit meiner Fraktion trete ich für schwarz-rot-gold, die für uns die Farben Großdeutschlands sind, ein.

Damit schließt die Besprechung des Artikels 3. Die beantragten namentlichen Abstimmungen sollen im Laufe der morgigen Sitzung vorgenommen werden.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 3. Juli 1919.

1. Aus der Kirchgemeinde. Die für Juli fällige Wochenkommunion findet erst Freitag, den 11. Juli, statt.

2. Kirchlicher Trauerring. Auf Anordnung des ev.-luth. Landeskonkordats soll Sonntag, der 6. Juli als kirchlicher Trauerring begangen werden. In allen Kirchen des Landes findet Trauergottesdienst und Trauergeläute statt.

3. Landeslotterie. Die 2. Klasse der 175. Sächs. Landeslotterie wird am 16. und 17. Juli gezogen.

4. Abköchlsabend im Kerges Galtbaus in Gundersdorf. Kerges Galtbaus ist am 1. Juli in den Besitz des künftigen Birkes Kleinert übergegangen, der die Bewirtschaftung in nächster Zeit übernehmen wird. Frau Kerge veranstaltete am gestrigen Mittwochabend das in solchem Falle übliche Abköchlsfest, zu dem sie die Chemnitzer Paalstafel (ehemaliges Trompetekorps des Kaiserlichen Regiments) verpflichtet hatte. Die vom Musikmeister Gröbe geleitete Kapelle bot angenehme Unterhaltungsmusik. Sie ist gut zusammengespielt, mit musikalischem Geschmaack geleitet und befriedigte mit ihren Darbietungen die zahlreichere Hörschaft, so daß ihr lebhafter Beifall wurde. Der Festwechsel der weitbekannten Galtstätte, die seit ihrer Errichtung in Familienbesitz war, gibt uns Veranlassung, einiges Geschichtliche über dieselbe zu sagen. Der Gundersdorfer Galt ist bekannt seit 1847. Bis zu diesem Jahre hatte Gundersdorf Kerpel besessen. Die Kerpelstammesbesitzer verkaufen ihr Recht 1847 an Christian Friedrich Urbach, welcher „Urbachs Kofal“ zunächst in bescheidenen Grenzen errichtete. Bei der Wahl des Ortes für das Galtbaus ist vermuthlich neben der Straßenzugung mitbestimmend gewesen die Nähe des Högplatzes, der sich gegenüber befand. Das jetzt zum südlichen Gut Lindenhof (Wäcker Paul Böchel) gehörende mitten in der Wieche liegende und vom Gemeindediener Funte bewohnte Gässchen ist das ehemalige Höghaus, in welchem der Högwächter seine Wohnung hatte und in einem Schuppen auch der Rechen und sonstige Geräte aufbewahrt fanden. Während im Frühjahr, wenn der Fluß angeschwollen war und insofobehalten viel Ueberschlag hatte, wurde im Gebirge das im Herbst und Winter geschlagene und aufgeschapelte Holz in den Fluß gebracht. Högplätze befanden sich u. a. in Niederwieja, in Gundersdorf (für Frankenberg) und bei Wittweba. Mit einem Rechen wurde das für hier bestimmte Holz ausgehauen und dann von den Interessenten aus Frankenberg und Umgebung abgeholt. Es entwickelte sich deshalb im Frühjahr ein lebhafter Fuhrwerksverkehr, der das Bedürfnis nach einer bequemen Einkehrstelle hart hervorrief. Urbach übergab seine Galtwirtschaft schon vier Jahre später, 1851 an seinen Schwiegerohn Gultav Adolph Kerge. Kerge kam aus Sachsenburg. Dort hatte dessen Vater Gottlob Kerge 1816 das im Laufe der Jahre zu einer köstlichen Einkehrstelle gewordene alte Höghaus käuflich übernommen. Das Fuhrhaus ließ er, wie nebenbei bemerkt sei, auf Rollen stellen und ein Stück weiter in den Auegrund hineinschieben, um auf dem dadurch freigegebenen Grund das Hauptgebäude der jetzigen Fuhrwirtschaft zu errichten. Gottlob Kerges Sohn Gultav Adolph übernahm also 1861 die Galtwirtschaft seines Schwiegeraters und führte sie bis zu seinem Tode 1875. Seine Witwe, geb. Urbach, leitete den Betrieb zunächst weiter und übergab die Galtwirtschaft 1878 an ihren Sohn Adolph Hermann Kerge, der bis zu seinem Ableben am 8. Juli 1916 der Scholle treu blieb. Hermann Kerge ließ 1890 den Saalbau und die Regaldahn aufführen, 1898 den Ausbau an der Nordseite des Grundstückes errichten. Unter Hermann Kerges und seiner Frau Louise geb. Böttger Wirtschaftsführung hat Kerges Galtbaus einen weitgehenden Ruf als Galtstätte gewonnen. Der Gundersdorfer Gehhof wurde zu einem beliebten Ausflugsort und wurde sehr oft von auswärtigen Gesellschaften, namentlich aus der Großstadt Chemnitz aufgesucht, die hier bei bester und sehr preiswerter Verpflegung sich Stunden frohen Gemüthes hingaben. Bei Vater und Mutter Kerge wühlte man sich stets gut aufgehoben. Nach dem Ableben ihres Gatten, der auch in verschiedenen Ehrenämtern in der Gemeinde sich mit Erfolg betätigte, führte Frau Louise verw. Kerge das Geschäft weiter und hat Kerges Galtbaus seinen guten Ruf und seine alte Beliebtheit gewahrt. Das Alter und angegriffener Gesundheitszustand haben Frau Kerge veranlaßt, ihr Anwesen in fremde Hände zu geben, — ein Schritt, der ihr nicht leicht geworden ist, der aber unvermeidlich wurde, da die drei Schwiegeröhne, die im Kaufmännischen stehen, sie wohl nach Möglichkeit unterstützen, aber keine Neigung für den Galtwirtsberuf und zur Übernahme des Galtbesitzes hatten. Wäge Kerges Galtbaus unter dem neuen Besitzer das alle bleiben hinsichtlich Bewirtung und Verpflegung, dann werden ihm auch die Sympathien als galschliches Einkehrhaus nicht verloren gehen! Mutter Kerge aber sei in ihrem Ruhestand ein glücklicher Lebensabend beschiden!

5. Die Ausgabe der verbilligten Lebensmittel in Sachsen. In Berlin sollen, wie die Zeitungen berichten, schon am 7. Juli die verbilligten Lebensmittel zur Verteilung gelangen. Beim Landeslebensmittellamt sind Einzelheiten darüber noch nicht eingegangen. Ebensovwenig hat es, wie wir erfahren, Unterlagen darüber erhalten, in welchem Umfang und welche Lebensmittel zur Verteilung gelangen sollen. Das Landeslebensmittellamt hat sich sofort darum bemüht und wird dafür Sorge tragen, daß die verbilligten Lebensmittel sobald wie möglich auch in Sachsen zur Verteilung gelangen.

6. Das sächsische Reichwehrrundkommando. Das sächsische Wehrrundkommando für Militärwesen wird, wie berichtet, aufgelöst, da das Militärwesen einheitlich vom Reich aus geregelt wird. Sachsen erhält nur ein Reichwehrrundkommando von 7000 bis 8000 Mann. Der Abbau wird allmählich erfolgen. Ueber die Fortsetzung dieser „Wehr“ wird amlich gemeldet: Das Hauptwehrrundkommando des Reichwehrrundkommandos in Dresden-W. (Kürassierstr. 38, Altes Postamt) leitet die Werbungen für die vorläufigen sächsischen Teile der Reichwehrrundkommando (1. und 2. Grenzlager-Brigade Sachsen), einer großen Reichwehrrundkommando (Brigade Soldaten im Osten) und der der Reichwehrrundkommando zugehörigen Volkwehrrundkommando. Das Hauptwehrrundkommando soll also für dauernde Aufstellung dieser Formationen durch Anwerbung von Freiwilligen, die demnach hinter den sächsischen Volkwehrrundkommando stehen. Die angeworbenen Freiwilligen müssen sich rückwärts zu jeder von der Regierung angeforderten Verwendung innerhalb und im Bedarfsfälle auch außerhalb der Reichsgrenzen verpflichten.

7. Die Wetterlage. Der Kern des Urtes ist nach England gewandert. Deshalb von der Depression lagert ein Hoch mit einem Kern bei Rom. Diese Druckverteilung bedingt in Sachsen trübes und oft durchgehendes heiteres Wetter. Die Lage ist als unruhig zu betrachten, insbesondere besteht Gewitterwahrscheinlichkeit.

8. Leipzig. Der militärische Oberbefehlshaber von Leipzig hat vor einigen Tagen den Bannern eine strenge Verfassung angeordnet, die sich beim Verkaufe von Erdbeeren und Kirichen nicht an die vom sächsischen Landeslebensmittellamt festgesetzten Richtpreise halten würden. Das Verbot hat die Wirkung gehabt, daß zuerst weder Erdbeeren noch Kirichen in Leipzig erhältlich sind. Sie sind „abgewandert“, wie man zu sagen pflegt.

9. Chemnitz. Die neuen Brotmarken in Chemnitz erhalten halt des wäher üblichen Ausdrucks der Gültigkeitsdauer nunmehr einen Nummernausdruck. Am Donnerstag jeder Woche wird künftig bekanntgegeben, welche Nummern in der nächsten Woche beliefert werden dürfen. Zur Bekämpfung der Preissteigerung werden von Zeit zu Zeit einzelne Nummern für un-

gültig erklärt. — Neuerdings wird vor Julius nach Chemnitz gewarnet. Es liegen so viele Wohnungsangebote vor, daß Auswärts die Aussicht auf Beschäftigung haben.

10. Dresden. In einer Weisung der Leipziger Straße wurde seit längerer Zeit ein auffallender Verkehr von Militärfuhrknechten beobachtet. Durch die Erhebungen in der Kriminalpolizei konnte festgestellt werden, daß dort ein Handel mit Militärknechten stattgefunden habe. Die Schuldigen konnten ermittelt und verschiedene Sachen beschlagnahmt werden.

11. Dresden. Der Nordprozess Neuring beginnt am 19. Juli. Einer der Hauptbeschuldigten, Sergeant Gäntzer aus Neudorf bei Pirna, hat sich erschossen.

12. Annaberg. Zu einer Lebensmitteldemonstration kam es im benachbarten Buchholz vor dem Rathaus. Der Zug besetzte die Treppen im Rathaus, und eine Abordnung verhandelte mit mehreren Stadträten, die Abdille zulagten, soweit sich diese unter den jetzigen Verhältnissen erreichen läße.

13. Weiden. Die beiden Weiden, die wie berichtet, dem Gutsbesitzer Klopfer in Schönlitz gestohlen worden sind, sind wieder in den Besitz des Bestohlenen zurückgelangt. Die Diebe sind in zwei Dresdner Arbeitern, Wolf und Bauer, ermittelt worden, die die Pferde an den Wäbelhändler Kern in Dresden für 6200 Mark verkauft hatten. Sie wurden in Haft genommen.

14. Pirna. Zu dem schweren Unglücksfall, der sich, wie gemeldet, an der Dresdner Straße hier ereignete, wo ein mit Handgranaten beladener Wagen, der sich auf der Fahrt nach Gottleuba befand, in die Luft flog, wird noch bekannt: In dem ersten Wagen war vermuthlich durch Selbstentzündung eine Granate explodiert, so daß diese mit der gesamten Ladung in die Luft flog, wobei die beiden Wagenführer, der Gefreite Wausch und der Grenzlager Stephan aus Langenbrennersdorf, vollständig zertrümmert wurden. Die Weiden land man einige hundert Meter von der Unfallstelle entfernt in erschreckend schlechtem Zustande. Es besteht Hoffnung, die beiden schwerverletzten Begleiter des zweiten Wagens, dessen Ladung glücklicherweise nicht explodiert, am Leben zu erhalten. Man nimmt an, daß die Ursache in Fahrlässigkeit zu suchen ist. Entgegen den bestehenden Vorschriften sind die Handgranaten und die Zünder gleichzeitig befestigt worden. Es handelt sich um einen militärisch beschlagnahmten Transport von der Feldzeugmeisterlei nach Gottleuba.

15. Pirna. Töblich verunglückte beim Abladen von Mählweizen auf dem Werkpforte der Mählweizenindustrie von Schmitt in Pirna der bei der Firma Emil Walther hier beschäftigte 50 Jahre alte Ruffler Stenzel.

Aus dem Parteileben

16. Deutsch-Demokratisches Partei. Die für den 28. Juni abends eintretende Versammlung, in welcher Schuldirektor Schierland aus Chemnitz das Thema „Die Arbeit der sächsischen Volkstammes und die politische Lage“ behandeln wollte, fand unter einem doppelt ungünstigen Stern. Nicht nur der kränkende Regen, sondern auch verschiedene andere Unannehmlichkeiten, die doch allerdings ihre Anteil zu haben, hatten dem Versammlungsausschuß zugenommen. Das ist im „Roh“ nur eine kleine Hörsamkeit eingetommen, die aber mit um so größerer Aufmerksamkeit die Ausführungen entgegen nahm. Vorausgeschickt ist, daß Direktor Schierland von der Verteilung des Wahlzettelchemnitz für die Volkstammes, als einer der 37 Kreisabgeordneten im allgemeinen und als einer der 8 gewählten Vertreter der Demokratischen Partei, im besonderen auszuweisen ist, als Vertreter des Amtsbezirktes Frankenberg zu gelten, an den die Bewohner dieses Bezirkes sich mit Wählzettel, Anzeigen und Anträgen, welche die Volkstammes und deren Wirksamkeit betreffen, wenden wollen. Nach einer kurzen Einführung durch Sem. Oberl. Freitag, der auf die die ganze Nation bedrückende Lage der notgedrungenen Unterzeichnung des Entlassungsbeschlusses einging, ersetzte Direktor Schierland in 1 1/2 stündigem freien Vortrag den zugeleiteten Bericht, dessen Inhalt eine Darlegung war, wie die Volkstammes an ihre verantwortliche Arbeit gegangen ist. Aus der Fülle von Material können bei dem zur Verfügung stehenden beschränkten Raum hier nur einige sichtlich Andeutungen gegeben werden. Es ging aus des Redners Ausführungen hervor, daß die Volkstammes an große Aufgaben herangetreten ist und in vielen Städten mit Eifer und Fleiß gearbeitet hat, sowohl in den öffentlichen Sitzungen, als auch in den Einzelfamilien, deren Tätigkeit nach Form und Masse der an sie gestellten Forderungen er fennschneite. Es gilt, ganz energisch zu arbeiten, wenn man ins Auge faßt, daß so manche Einnahmequelle des Staates halt Ueberflüsse zu zeltigen, jetzt und auch künftighin Zuschüsse erfordern, wie z. B. die Staatsbahnen, die über 40 Millionen Mark Ueberflüsse brachten, jetzt aber 200 Millionen Mark Zuschuß erfordern! In der kurzen Zeit der Volkstammes hatten die Ausschüsse bislang aber 600 Einlagen zu prüfen dem, zu beraten. Nicht verschweigen konnte der Vortragende, daß sich in der Kammer oft Reden abspielten, welche der Würde des Hauses nicht allenthalben entsprachen und welche es ab und zu erkennen ließen, daß man nicht an hohen Stellen noch nicht der Situation ganz gewachsen war, sowie daß oft durch leere Reden die Zeit recht unnütz vergeudet wurde, ebenso wie man auch durch wilde Streits im Lande zu einer geschlossenen ordentlichen Arbeit garnicht kommen könne. Der Sprecher hielt es auch nicht für angebracht, daß die Minister zugleich Abgeordnete seien und kritisierte die bei dem letzten Wechsel in den verantwortlichen Beamtenstellen bedauerlichen Verluste, die dem Staate erwachsen müssen. Direktor Schierland berührte die Frage der Sozialisierung, die in der Kammer eine große Rolle spielt, da, jetzt aber zurückgestellt sei, da das Wirtschaftswesen erst wieder aufleben müsse, ehe man an solche Experimente denken könne. Im weiteren berichtete der Redner über die Stellungswärtig in Vorbereitung und in Arbeit liegenden Gesetze (die Stellung zwischen Kirche und Schule, über Arbeiter- und Soldatenräte, über Kreis- und Bezirksvereine, über Gemeindefreiwirtschaft, Einzelhandels und Fortbildungsschule, Brandversicherungsgeleite usw.) Er fennschneite die Stellung der Demokratie, Partei zur Landwirtschaft, die frugweise vielfach als eine feindliche beurteilt wird, während sie doch immer nur gleiche wohlwollende sei, wie sie sich auch gegenüber dem Kleinhandel, dem Handwerk und der Industrie erwiesene habe. Jetzt, in so schwerer Zeit gelte es vor allen Dingen, daß das deutsche Volk aus seinem Erwerbsleben herausgeholt, was heraus zu holen ist und dabei sei in erster Linie zu fordern, daß Rohstoffe und Kohlen beschafft werden — sonst seien wir verloren! Und nun Vorwärtskommen paßt weder der kritische 8-Stundenstag, noch die Bekämpfung der Heimarbeit. — Mit tiefem Ernst leitete der Sprecher auf die Rohstoffbeschaffung über; die besten Kohlengebiete gehen uns durch den Friedensschluß verloren; in den uns verbleibenden Gebieten reicht ihr Streik an Streik, so daß zu befürchten ist, daß im kommenden Winter kaum Heizung für Haus und Hof und für die Industrie vorhanden sein werde, wenn nicht künftigenfalls Wandel eintritt. Der allgemeine Nothstand werde dann noch weiter wachsen und die Finanzen der Gemeinden und des Staates noch mehr belasten. Die Stadt Chemnitz habe z. B. jetzt jährlich 31 Millionen Mark für Arbeitslohn auszubringen. Der Freistaat Sachsen, der 1914 eine Staatsschuld von 873 Millionen Mark zu tragen hatte, habe deren gegenwärtig weit über 1 Milliarde auf sich laden. Viele Steuern für Gemeinde, Staat und Reich seien zu tragen; in Dresden wie in Weimar wissen die betruenen Männer oft nicht, wo ein, wo aus. In einer Linie werde alles angelegt, um die durch den Krieg veranlaßten Reichsanleihen in weitem Umfange zu lösen, denn die dazu aufgedachten Summen stellen einen guten Teil des Volkvermögens dar. Jetzt, wo wir mit dem Frieden in eine erste recht harte Prüfungszeit einzutreten haben, müsse das ganze deutsche Volk einzig sein in der Arbeit für das Vaterland. Nur mühe sich ein Jeder darin, daß jeder Einzelne mit Hand und Geist aufbauen hilft, um unsere Industrie und unser Volk und Vaterland wieder hoch zu bringen und so nach Jahrzehnten

unsern Kindern und Enkeln wieder eine bessere Zukunft zu sichern. — In patriotischem Tone sang Dir. Schierlands Vortrag aus, der die dankbare Aufnahme gefunden hat. Der Leiter der Versammlung schloß diese, auch jenerseits dem Vortragenden herzlichsten Dank sagend, nachdem aus der Mitte der Anwesenden Beifallsklänge noch Wünsche der Privatangehörigen an den Vertreter in der Volkstammes kundgegeben hatte.

17. Die Demokratische Volkspartei ladet zum 12. und 13. Juli einen Parteitag nach Berlin ein.

Bemerkungen

18. Verhaftung des Vorsitzenden des Allg. Verbandes der deutschen Baubeamten. In den Berliner Geschloßräumen dieses Verbandes ist dessen Vorsitzender Karl Emonts verhaftet worden. Er war kurz vorher von einer Agitationsreise zurückgekommen. Seine Verhaftung hängt damit zusammen, daß er eine bolschewistische Propaganda großen Stils getrieben hat.

Kaerwalde n. Garsdorf. Freitag, den 4. Juli, vorm. 1/9 Uhr Wochenkommunion.

Sachsenburg. Freitag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Nach Redaktionsschluss eingegangene Meldungen

Berlin, 3.7. Dem „S. L.“ zufolge ist der frühere Ministerpräsident Scheidemann in Kapas in der Schweiz eingetroffen. Dortmund, 2. 7. Die Wäblerungen der Geschäfte in den Hauptstraßen dauerten den ganzen Nachmittag über an. Die Polizei und Sicherheitswehr, die auch von vielen Bürgern und Arbeitern in ihrem Ordnungsdienst unterstützt werden, gingen energisch gegen die Wäbler vor. Gegen Abend ist ein Teil des Korps Bergmann hier eingedrückt, ein weiterer Teil soll morgen folgen.

Frankfurt a. M., 2. 7. Die „Frankf. Ztg.“ entnimmt der Zugschrift einer angesehenen Persönlichkeit, daß in Neustadt in der Pfalz der Fabrikant Philipp Seiffert, ein Bruder des ehemaligen Staatssekretärs, von einem französischen Offizier durch Faustschläge mißhandelt, in Zweibrücken der frühere deutsche Fliegeroffizier Schaaf auf Anstiften eines französischen Majors von ungefähr 10 französischen Unteroffizieren mit Weisheitsbeulen auf's Schwere mißhandelt und ein Rechtsanwält von französischen Soldaten ohne jeden Anlaß betarrt verprügelt worden sei, daß ihm der linke Arm gebrochen wurde. Außerdem wurden weitere brutale Akte, wie Schändung von Denkmälern usw., aus verschiedenen Städten der Pfalz gemeldet.

Frankfurt a. Main, 2. 7. Eine von über 10 000 Eisenbahnarbeitern bezeugte Versammlung beschloß heute Nachmittag, von morgen früh 6 Uhr an in den Streik zu treten, der sich zunächst nur in passiver Resistenz äußern soll.

Rotterdam, 2. 7. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hielt Senator Hram W. Johnson aus Kalifornien in der Carnegie-Halle in Neuport vor einer riesigen Menschenmenge eine Rede, in welcher er unter drohendem Beifall den Bilderbund scharf verurteilte. Der Name des Präsidenten Wilson wurde ausgepöffelt. Johnson griff in keiner Rede auch England und Japan scharf an. Senator James Reed sagte, der Bilderbund sei der größte Kriegsthrust, der in Zukunft zahlreiche Kriege verursachen werde.

Amsterd., 2. 7. Der Times von 28. Juni wird von ihrem Newyorker Korrespondenten gemeldet, daß der erste Abschluß der Wirtschaft Wilsons an die Vereinigten Staaten bei der Unterzeichnung des Friedens von den republikanischen Senatoren als Verhöhnung des Senates angesehen worden ist und zur Folge gehabt hat, daß die vor 48 Stunden noch vollständig einmütigen Parteien sich wiederum eng aneinander geschlossen hätten. Der Appell des Präsidenten um Ratifikation des Vertrages und rasche Durchführung seiner Bedingungen hat genau den gegenteiligen Erfolg gehabt und nicht nur alle Elemente der Opposition, sondern auch die Mehrzahl der Senatoren mit Anschluß von 3 Demokraten, die bisher noch unerschlossen waren, vererriet. Der alte Vorwurf, daß Wilson den Senat ignoriere und ihm vorschreiben wolle, was er zu tun habe, ist wieder aufgelebt. Selbst die gemäßigten republikanischen Senatoren sagen jetzt, daß der Vertrag nicht uneingeschränkt ratifiziert werden kann. Es sind alle Anzeichen für einen heißen Kampf vorhanden.

Riga, 1. 7. Der Pressebericht der deutschen Landschaft in Riga teilt mit, daß die von estnischer Seite über Kowal verbreitete Meldung, daß Riga genommen sei, nicht den Tatsachen entspricht.

Einrichtungsgegenstände für Zigarrenfabrik,

wie Arbeitstische für Zigarrenarbeiter, Zigarräten, Rölloretter usw. zu kaufen gesucht.

Angebote unter K H 178 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bierbedede

geschunden Schloßstr. 14.

Tüchtigen Klempner-Gehilfen

sofort gesucht Georg Barthel, Schloßstr.

Eine rote, schwarze

Straussfeder

90 cm lang und 25 cm breit, ist preiswert zu verkaufen

Osw Wittmann, Niedertorstra.

Einen Spinnigen, sehr gut erh.

Ein Olerjunge

sucht Stellg. a. d. Lande. Zu erf. Schloßstr. 7 im Laden.

Kunnenwagen

verf. O. Reichel, Niedertorstr.

Baubere Frau

oder älteres Mädchen für Freitag zum Netzmachen gesucht

Chemnitzer Str. 48.

Suche ich sofort eine Stütze

Stroh

verkauft Bischoff, Wittenbach.

Starke, junge Hauslämmer

verf. O. Reichel, Niedertorstr., an der K.berstraße.

nach Leipzig. Vorzuziehen bei Fr. Beidw. Kern, Lindenburgstr. 22.

Gr., reichiges Hausmädchen

15-16 Jahre alt, bei guter Reizt und Behandlung per sofort gesucht. Vorzuziehen mit Zeugnissen bei Schierich, Bismarckstr. 49

5-bis 6000 Mk.

mündelischer, sofort oder 1. Okt. auszugeben. Ang. n. E 182 a. Tgl. Verl.

Suche für 1. August ein tüchtiges, jüngeres Dienstmädchen gegen guten Lohn.

Frau Sem.-Oberl. Nickermann, Humboldtstr. 22, I.

Zigarren

kleine u. große Boxen lauft ständig

G. Hofmann, Wittenstr. 14, II

Das von Fr. Fuhrwerksbesitzer Steuer innegehabte Logis u. Stallung u. Zudecke ist u. l. N. zu vermieten

Oskar Wötiger, Fobeberep.

Gebräuchter Fahrradmantel mit Schlauch

sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis n. M F 184 a. Tgl. Verl.

RI. auf Familie sucht sofort oder spä. Wohnung v. 200-400 R. Bezie Objekten unter K 180 an die Geschäftsst. d. B. erb.

Wohnhaus mit Garten

zu kaufen gesucht. Off n. W F 183 an d. n. Tageblatt-Verlag erbeten.

2 Taschenuhren, 1 Wanduhr, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Gehröckanzug l. gr. Ver., 1 P. Herrenschuhe, Nr. 40, zu verkaufen

Reuböhlen 13.

Wer übernimmt Reinjäten?

Off. mit Preis n. L 181 an den Tageblatt-Verlag.

Da eine bessere Belieferung in Kohlen, Koks, Briketts und Kaspesssteinen für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, empfehle ich bezugsscheinfreien, ostfriesischen und erzgebirgischen holzkräftigen

✂ Brenntorf ✂

in ganzen Wagonladungen ab Bahnhof, grössere und kleinere Fahren bis frei vor's Haus und im einzelnen ab Niederlage.

F. Paul Heydenbluth.

Foraruf 251.

Freiborger Straße 39.

Musiker aller Instrumente

auch ungediente

werden benötigt zur Aufstellung einer Kapelle für ein Freiwilligen-Regiment im Osten.

Zunächst schriftliche Meldung mit Angabe der Haupt- und Nebeninstrumente bei Obermusikmeister Sandgraf in Dresden, Meyer Straße 5, I.

Gediente: Militärpaß oder Stammrollenauszug mit polizeilichem Führungszugnis } mit einfinden

Ungediente: Lebenslauf mit polizeilichem Führungszugnis

Sächs. Reichswehr-Kommando

Hauptverbeamt.

Zeichnungen zum Kurse von 95 % auf

4% Kreditbriefe der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden, Dresden

nehmen wir vom 7.-26. Juli d. J. spesenfrei entgegen.

Frankenberger Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Vereins

Ecke Schloß- u. Humboldtstr.

Radfahrer aufgepaßt!

Jede Kradversicherung ist minderwertig. Denn Sie müssen zu Tausenden verkauften Kradversicherungen? Preis pro Kasse 7,75 u. 12.— M. Fordern Sie sofort Briefliche Nr. 4 mit Abbildung umsonst!

W. Krammholz, Berlin N., Stammesstraße 160.

Radfahrer „Gummi“

Bereitung von Kisten u. Schlauchen solange Vorrat reicht. Fordern Preisliste umsonst.

E. Gombow, Berlin N., Kastanien-Allee 39.

Melkziegen

5 Stück Absatzziegen sowie 1 Schnittbock verkauft

Gut Nr. 2, Schlegel bei Gohlis.

Packpapier

140 cm breit, wie auch in Rollen und größeren Rollen, letztere von 1 Quart an, hält empfohlen

Hohbergische Papierhandlung

Markt Nr. 9.

Bairischer Geldgeber

gibt Darlehen von Mark 50 bis 2000 und höher gegen Kündel und andere Sicherheiten.

J. L. Pfaff, Chemnitz, Wiesenstraße 24.

Geld

in jeder Höhe monatl. Rückzahlung

A. Blume & Co., Gamburg 5.

Aboschriften-Vervielfältigung

besorgt H. Altmeyer

An Gruben 15. Foraruf 11.

Das große Massensterben der Spaninchen

verhütet bei Nahrung, Toilet, Trummelsticht usw.

Apotheker Schambachers „KARNIKOL“.

Bölig unbedenklich! Dauernde Anerkennungen!

Preis per Flasche Mk. 2.10. Zu haben: Adler-Drogerie, A. Freitag Nachf. (C. Heyner).

Pfeffer — ganz und gemahlen —

Paprika

Piment

Gem. Zimt

Maz'snüsse

Nelken

Kümmel

Lorbeerlaub

Majoran

empfehlen

Paul Schwecke.

Empfehle:

Va. Speise-Öel

ff. Schweinefett.

A. Körner, Klingbach 17.

Frischen Spinat empfiehlt S. Gilsaar

Frische junge Hühner und Kohlrabi empf. S. Gilsaar, Witzelstr. 1.

ff. saure Gurken hält empfohlen Adolph Sobelbe.

WAGRA

Wasserwanzen mit Brut

Flaschen zu Mk. 2.30 u. Mk. 1.50 zu haben bei

Albert Freitag Nachf.

3. gut u. schnell. Ausbrennen

von Sofas, Matratzen und Dekorationsstücken empfiehlt sich

Edwin Wiedenbach, Rothenburg 11, II

Auf Wunsch auch im Hause.

Heute abend

Frischgeräuch. Vollheringe

ff. Sauerkraut

ff. Marmelade empfiehlt Witzel

H. Dehne, Badergasse 6.

Kohlrabi, Salat u. Zwiebeln frisch eingetroffen u. empfiehlt

P. Heym, Schloßstraße Nr. 19.

Sattler- u. Tapezierer-Geschäft

von **Richard Kamprad, Schloßstr. 37**

empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten:

Als Anfertigung neuer Treibriemen, kompl. Geschirre, sowie aller Polster- und Tapezierer-Arbeiten

Spezialität: Anfertigung von Klubs, Leder- und Stoffmöbel, sowie Umfärbungen von Leder- und Stoffmöbel

Reparaturen von Treibriemen, Geschirren, Ausschweifen alter Kämme unter garantiert gutem Sig werden prompt erledigt

Reelle Bedienung **Pünktliche Lieferung**

Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“

Ortsgruppe Frankenberg

hält a. Sonnabend, den 5. Juli i. großen Saale d. Schlösschens ein

Tanz-Vergnügen

ab. Beginn abends 8 Uhr. Mitglieder und namentlich eingeladene Gäste sind herzlich willkommen.

Befeligsvereins „Vergißmeinnicht“ Braunsdorf

Sonnabend, den 5. Juli

im Ballhaus „Stadtpark“, Frankenberg

Tanz-Vergnügen.

Durch Mitglieder eingeladene Gäste sind willkommen.

Anfang 1/2 7 Uhr. Der Vorstand.

Militärverein Sachsenburg.

Sonnabend, den 5. Juli, abends 8 Uhr:

Vereinsversammlung im Gasthof Sachsenburg.

Fortsetzung des letzten Vortrages (Kirche und Landesanstalt) Aufspaltung 7,30 Uhr.

Der Vorstand.

Kallvater Kaiseraal, Lichtspiel, Varietees- u. Ball-Clubstimmung Kallvater

Neu! Ein Lichtspielhaus und Varietees I. Ranges. Neu!

(eröffnet am 1. Tage)

Heute Donnerstag Eröffnungs-Vorstellung.

Weitere Vorstellungen am Freitag und Sonntag.

Einlaß zu den Abend-Vorstellungen stets 7 Uhr.

Prachtprogramm bei guter Unterhaltungs-Musik.

I. Lichtspiele: Der große dänische Kunstfilm

„Das Muttermal“ oder „Liebe blendet“

Das Lebensschicksal einer Horretdochter, die die Qualen des Großstadtlebens zu tragen gezwungen ist. Ein wundervolles Liebespiel.

Die letzte Junggesellenfeier (Humoreske)

Wassersport (Aktuelles Klumpspiel)

Der Zerstreute (Lustspiel in 5 Akten)

II. Varietees: Gaißpiel der Chemnitzer lustigen Bühne

Damen- u. Herren-Ensemble! Gesangs- u. Vortragskünstler, Solo, Duett, Humoresken, Bildschitzungen, Gesangsstücke, Vokalquartette.

Nächsten Sonntag — **Große Familien- und Kinder-Vorstellung.** —

2-5 Uhr

Dazu als Extra-Einlage der große Filmklapper

Räuberischer Überfall auf der Landstraße

Bilder sehr deutlich und ruhig, feinstufige Erklärung durch den Meisterregisseur Herrn Witzel. Kleine Preise. — Jeder kann sitzen — Saal jezt angenehm kühl. Speisen und Getränke der Zeit entsprechend im Saal. Trotz der enormen Unkosten sind die Eintrittspreise so gestellt, daß jedermann die Vorstellungen besuchen kann.

Reservierter Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 45 Pf., 3. Platz 30 Pf.

Im gütigen Zuspruch bitte

Die Theaterleitung, Bernh. Ball.

Männergesangverein.

Freitag, den 4. d. M., 1/2 9 Uhr 2

Vereinsabend

in „Stadt Dresden“ D. V.

Gesellschafts-Verein

Fortuna

Freitag abend 1/2 9 Uhr:

Versammlung

Das Erscheinen aller Mitglieder ist — bei höchstem Vergnügen — dringend erwünscht.

D. V.

Ziegenzuchtverein.

Soweit der Vorrat reicht, kommt auf das Mitglied nochmals 1 Pfund Weizenmehl u. Bortelung. Verkauf d. Herrn Hilschdt. Müller, Witzelstraße

Neue Holl. Vollheringe zum marinierten.

Hollmöpfe, neue saure Gurken feinste gefalg. Schnittbohnen

— Pfund 60 Pf. — empfiehlt

A. Kerber, Markt.

Welt-Theater.

Heute Donnerstag u. morgen Freitag

der größte, wunderbarste Film:

Das Himmelschiff.

Sonntag, den 6. Juli

Die grösste Tanz-Attraktion

die je geboten wurde:

Auftreten des weltberühmten Tanzfürsten

Hans Römer-Leonard

Weitmeister der Tanzkunst u. allbeliebter Film-Darsteller mit seiner Partnerin tanzt im

Ballhaus Stadtpark, Frankenberg

die neuesten Tänze, u. a. der grosse Mode-Tanz

Fox-Trott.

Es ladet zu diesen hochvornehmen Aufführungen freundlichst ein

A. verw. Schaal.

Der Clou der Saison!

Einkoch-Apparate

sowie Gläser und Gummiringe

alle Sorten, empfiehlt

Georg Barthel, Schloss-Strasse.

Statt Karten.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit zugleich im Namen der Eltern unseren herzlichsten Dank.

Arno Schilde u. Frau Marie geb. Michaelis.

Frankenberg, im Juli 1919.

Herzlichen Dank

für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Fritz Pahnert u. Frau Marie geb. Zickmann nebst Eltern.

Frankenberg, 3. 7. 1919.